

Appenzeller Witze

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **292 (2013)**

PDF erstellt am: **25.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Landi

QUALITÄT / PREIS / AUSWAHL

...ganz in
Ihrer Nähe!



Tagespreis
071 226 78 78

AGROLA 
the swiss energy

AGROLA St.Gallen
Ihr Heizöltelefon in der Region

agrolasg.ch Wärme und Mobilität

Appenzeller Witze

GESAMMELT VON ALFRED KOLLER

«Du, Hastoni, sönd deer no ke Goofe gstoo-be?» – «Heetocht en Narre, Maati, i globe, wenn ees vo miine ab em Bank keit wär, so hets no gär zwää dross ggee!»



Im Gricht: «Herr President! I appelliere a s Obergricht!» – «Weeromm denn au? Ehr hönd jo de Prozess gwonne!» – «Ebe drom, die am Obergricht sölid au wesse, das i recht gchaa ha!»



Ein Berner, ein kraftvoller Schwinger und Steinstosser, wurde in Appenzell von einem Innerrhoder mit folgenden Worte zum «Höggle» herausgefordert: «Wär mer bigotztonder seelze, mösst mer so en Beener (Berner) i d Schwiz ine choo gi bralle!»



E Fräuli, wo am Steebergsee ischt, säät zom Pfarrer: «Herr Pfarer, i wet wesse, mit was as i das verscholdet ha? Vill

Lüüt chönd ase ring steebe ond mi botzts fascht!»



«Weles ischt de nööchscht Weg is Wissbad hönneri, Sebedoni?» – «De Stross noi, Herr Tokter, aber obe döri wäred ehr no schnöller dei, wens au en Brocke wiiter ischt, wölls nemlich onderwegs ke Weetschafte het!»



«Warum wirst Du ein Christ genannt, Seppli?» fragt der Pfarrer in der Religionsstunde. «Jo, seb neent mi ebe au wonder», meint der Seppli.



«Wenn het e Frau e schwachi Stond, Zischgeli?» – «Jo ebe vo Appenzöll of Goonte, du Narr!»



Ine Famili, wo scho e Totzed Goofe gchaa hed, ischt de Storch scho wider choo. Gleichzichtig heds aber au im Stall osse Zuewachs

ggee. Noochpuure hönd a n äm vo dene Goofe gfrooged, öbs Freud hei am neue Schwöschterli. Das Määtli aber mänt: «S wäär gschiider gsee, me hettid zwää Chälbli überchoo, statt e Chindli, s geed dereweg scho gnueg Wäschtis ond Botzis!»



«Seb ischt ond bliibt halt wöhr», meent enn, «wer Freud het am Weeche ond geen Hedepfel esst, de cha i simm Lebe mungs gfreuts Täagli erlebe!»



«Kathrili! Mach, dass d de gnoote Weg is Bett chooscht! S ischt Zit för dere chlinne Määtli! Gsiescht! D Hüeli sönd ali au scho ggange!» – «Jo Muetter, i gsienes. Aber di aalt Gluggere ischt au mitggange!»



«Du Jokeb! Eetzt wääs i nüd, bini en Wüiberfind woorde oder gfallt mer gad mini nomme!»



Enn ischt vor Gricht gsee, wegs de Schädfig (Scheidung). «So, Chured, bischt gschide woorde?», froogt de Noochpuur. «Schlecht

isch mer ggange. Vo Tisch ond Bett händs mi gschide, ond seb ischt mer grad no s liebscht gse vo alem!»



In Brülisau wurde bei einer Kirchhöri die Anschaffung neuer Heiligenbilder zur Sprache gebracht. Es lagen zwei Vorschläge vor, die den Ankauf für Heiligenbilder im Betrage von 500 oder nur 200 Franken zum Inhalte hatte. Bei der Diskussion meinte ein «Oberdorfer»: «Ond i wäär deför, as me die för föfhondet Franke niem, för zwähondert gets gad eso en Schlampli!»



Ein deutscher Kurgast fragt einen Sennen: «Na, Appenzeller, wieviele Kühe könnens denn auf dieser Alm halten?» De Appezöller meent: «Jo, gad eppe drissg, ischt ebe doo nüd wie uf em Rigi, wo s Johr fö Johr mungs tuusig Churgäscht sömmerid!»



«He Kleiner, warum gehen hier so viele Kinder barfuss?» – «Jo, bi ös chönd s halt eso uf d Welt!»



In der Wirtschaft zur «Wart» in Triebem (ob Weissbad) wirtete vor Jahren ein älteres Ehepaar, das wegen seiner derben Behandlung der Gäste wohlbekannt war. Meist kehrten dort nur Holzer zu, aber wenn sich auch Kurgäste aus dem Weissbad dort einfanden, wurde ihretwegen der Ton nicht geändert. Ein fremder Herr bestellte sich einen Zweier roten Wein. Die Wirtin

brachte prompt ein Glas Most. Der Kurgast reklamierte natürlich, die Frau aber sagte: «Wegs deer gangi nüd z lieb in Chöller abi, etzt suufsch halt Moscht!» Daraufhin bestellte der Gast auch noch einen Zvieri. Es wurde im sehr fettes, geräuchtes Schweinefleisch aufgestellt. Wieder reklamierte der Fremde, das Fleisch sei ihm viel zu fett! «Grad recht», sagte die Wirtin, «zom eso e ooverschamti Schnorre z salbe!»



Zukunft Alter
gemeinsam angehen

PRO
SENECTUTE
APPENZELL
AUSSERRHODEN